

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Donnerstag, 17. Oktober 1968  
3. Jahrgang Nr. 205 (722)

Preis  
2 Kopeken

## Dem 50. Jahrestag des Komsomol entgegen

# Unserer Heimat — die besten Taten!

- 100 000 Jungen und Mädchen in den Reihen der Arbeiterklasse
- Delegationen aus allen Bruderrepubliken
- Wissenschaftliche Konferenz, gewidmet dem Komsomoljubiläum

## Stafette der Veteranen weitertragen

Unter dieser Devise fand in Karkaralinsk ein Republiktreffen des Komsomolaktivs der Lehranstalten im System der technischen Berufsbildung Kasachstans statt. Der Leiter eines Sektors des ZK des Komsomol D. I. Gabriel und der Abteilungsleiter des Staatlichen Komitees des Ministers der Kasachischen SSR für technische Berufsbildung B. M. Kutscherski erzählten den Teilnehmern des Treffens über die Resultate des sozialistischen Wettbewerbs der Komsomolzen und Jugendlichen für das würdige Begehen des 50-jährigen Jubiläums des Komsomol.

Im Jahr des Komsomoljubiläums haben etwa 100 000 Jungen und Mädchen nach Absolvierung der technischen Berufsschulen die Reihen der Arbeiterklasse aufgefüllt. Unter aktiver Teilnahme der Schüler wurden 15 Gebäude für technische Berufsschulen, 12 Wohnheime, 18 Produktionswerkstätten, 220 Lehrkabinette und Laboratorien gebaut, über 60 000 Bäume gepflanzt, etwa 3 000 Tonnen Altschrott gesammelt, 100 000 Spörfler und 70 000 Teilnehmer der Leis-

kunst und der technischen Zirkel kämpfen für das Recht, an den Republik- und Unionsspartakiaden, Schauen und Ausstellungen zu Ehren des Komsomoljubiläums teilzunehmen.

Die Teilnehmer des Treffens sprachen darüber, wie sie die Traditionen des Komsomol fortsetzen und mehr, die Stafette der Veteranen weitertragen, mit welchen Erfolgen sie dem Komsomoljubiläum aufwarten. Sie berichteten über ihre Pläne in der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins und zum 50-jährigen Jubiläum Sowjetkasachstans.

Am Tag der Eröffnung des Treffens fand die Republikstafette der Schüler der Lehranstalten im System der technischen Berufsbildung durch die Städte und Dörfer in Karkaralinsk ihren Abschluß.

Die Teilnehmer des Treffens legten zum Denkmal W. I. Lenins und zum Denkmal den Kämpfern für die Errichtung der Sowjetmacht in Karkaralinsk Blumen nieder.

(KasTAG)

Gebiet Karaganda



Die Komsomolzin Valentina Slepokurova arbeitet als Laborantin in der technologischen Halle der Zuckerfabrik von Tschu. Ihren Pflichten kommt sie gut nach. Die Komsomolzen der Halle wählten Valentina zum Sekretär ihrer Organisation.

UNSER BILD: Valentina Slepokurova

Foto: A. Wotschel

## Komsomolwoche der Bruderrepubliken in Kasachstan

KARAGANDA. Der Delegation des Komsomol der Ukraine, die in der Kumpelhauptstadt eintraf, gehören Bestarbeiter der Industrie und der Landwirtschaft, Komsomolfunktionäre, Kunst- und Kulturschaffende an. Sie werden die jungen Erbauer der Kasachstaner Magnitka, die Metallurgen von Balchach und die Werktätigen des Rayon Karkaralinsk besuchen. Sodann findet ein Freundschaftsabend im Kulturpalast der Bergarbeiter statt.

SEMIPALATINSK. Warm empfangen die Jungen und Mädchen der Stadt am Irtysch ihre Freunde aus Lettland. Die Gäste aus der Bruderrepublik führen in den Abai-Rayon — die Heimat des großen kasachischen Dichters Abai Kunanbajew.

AKTJUBINSK. Eine Schatulle mit Mustern der chemischen Produktion des Gebiets überbrachten die Komsomolzen ihren Gästen aus Litauen. Der Verdiente Künstler der Litauischen SSR Stanislawas Rubinovas trug als Antwort ein Lied über Aktjubinsk vor. Die Sendboten der Bernsteinküste werden das Heimatkundemuseum be-

suchen, sich mit der Jugend von Alga, Chromtau, mit den Viehzüchtern und Getreidebauern des Rayons Chobdinsk treffen.

DSHAMBUL. Die Jugend des Rayons Kurdaiki und die Komsomolzen von Kirgisien veranstalten oft gemeinsame internationale Abende. Treffen mit Veteranen des Kampf- und Arbeitsraums, Laischkonzerte und pflegen Erfahrungsaustausch. Am Vorabend des 50. Jahrestags des Komsomol kamen hierher Vertreter aus Kirgisien mit A. Mageschewa, Sekretär des ZK des Komsomol der Republik, an der Spitze. Sie legten am Denkmal W. I. Lenins in Georgijewka Blumen nieder, besuchten den ordnungsgeschmückten Kolchos „Trudowik“. Danach trafen sich die Gäste aus der Bruderrepublik mit den Werktätigen des Kolchos „Nowy pat“ und des Lokomotivdepots des Rayons Tschuiski, mit den Kolchosbauern des Kolchos „Kasachstarez“ und den Schülern der Schule für Mechanisierung der Landwirtschaft im Rayon Merke. An der Trubizhinschule wurde von der Jugend zweier Republiken eine Freundschaftsalve angelegt.

(KasTAG)

## Sowjetisch-tschechoslowakische Verhandlungen

MOSKAU. (TASS). Am 14.—15. Oktober fanden im Kremel Verhandlungen zwischen einer Regierungsdelegation der Sowjetunion und einer Regierungsdelegation der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik statt. Es wurden Meinungen über einige sich aus den Moskauer Vereinbarungen ergebende Fragen ausgetauscht, darunter, wie dies im Kommuniqué über die am 3. und 4. Oktober 1968 in Moskau stattgefundenen sowjetisch-tschechoslowakischen Verhandlungen vorgesehen war, über die Bedingungen des zeitweiligen Aufenthalts sowjetischer Truppen auf dem Territorium der Tschechoslowakei.

Sowjetische Delegierte beteiligten sich an den Verhandlungen der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin, der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Minister-

rats der UdSSR K. T. Masurow, der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. Gromyko, der Minister für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion A. A. Grewschko, der Erste Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten I. I. Gromyko, der Erste Stellvertreter des Ministers für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Streitkräfte der UdSSR, Marschall der Sowjetunion M. W. Sacharow.

Tschechoslowakische Delegierte waren der Regierungsvorsitzende der CSSR O. Cernik, die Stellvertreter des Regierungsvorsitzenden F. Hamouz und P. Gololka, der Justizminister B. Kucera, der Gesundheitsminister V. Vleck, der Stellvertreter des Vorsitzenden des Slowakischen Nationalrates I. Marko, der

Bevollmächtigte des Slowakischen Nationalrates für Fragen der Landwirtschaft und Lebensmittelversorgung K. Bodja, der Erste Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten I. Pudlak, der Erste Stellvertreter des Ministers für nationale Verteidigung, Chef des Generalstabs der Tschechoslowakischen Volkarmee, Generalleutnant K. Rusow, der Stellvertreter des Ministers für Landesverteidigung, Generalleutnant Dvorak, der Stellvertreter des Ministers für Volkswirtschaftsplanung Z. Sedivy, der Leiter einer Abteilung im Präsidium der Regierung Generalmajor I. Cincar anwesend.

Die Verhandlungen verliefen im Geiste der Kameradschaftlichkeit und sachlichen Zusammenarbeit.

## Streikkampf argentinischer Werkstätiger

BUENOS AIRES. (TASS). Seit drei Wochen bleiben 5 000 Arbeiter und Angestellte der Erdölraffinerie La Plata wie auch die Seeleute der Tankerflotte der staatlichen Erdölgesellschaft „Yacimientos petroliferos fiscales“ und die Arbeiter von Schiffsreparaturwerkstätten im Ausstand. Die Streikenden protestieren mit gegen die Verlängerung des Arbeitstages und Entlassungen und verleiern ihren Forderungen nach Lohnerhöhung und Ver-

besserung der Arbeitsbedingungen Nachdruck. Sie sind kampfbereit und weisen die Aufforderungen der Behörden, die Arbeit wiederaufzunehmen, zurück.

Zum Zeichen der Solidarität mit den streikenden Erdölarbeitern fand am Dienstagabend in der Hauptstadt eine Massendemonstration statt. Die Polizei

nahm unter den Demonstranten zahlreiche Verhaftungen vor. In den letzten Tagen färbten die Arbeiter einer Papierfabrik in der Provinz Santa Fe und die Belegschaft der Autowerke „Renault“ Streiks durch. Für 24 Stunden legten 40 000 Werktätige von San Pedro (im Norden der Provinz Buenos Aires) die Arbeit nieder, um ihren Protest gegen die schlechte ärztliche Betreuung zum Ausdruck zu bringen.

## Negerunruhen in Washington

WASHINGTON. (TASS). In der amerikanischen Hauptstadt kam es wieder zu erbitterten Zusammenstößen zwischen Farbigem und der Polizei. Die Unruhen in Washington begannen in voriger Woche, da ein Neger von einem weißen Polizisten ermordet wurde, nur weil er die Straße bei rotem Licht überquerte. Eine größere Gruppe von jungen Negern bewarf die Polizisten mit Steinen.

Die Polizisten gingen mit Tränengas gegen die Demonstranten vor. Die Demonstration wurde auseinandergejagt und Dutzende Farbig wurden festgenommen.

Für die Negerjugend wurde in der Stadt die Ausgangssperre verhängt.

## Erklärung des ZK der Kommunistischen Partei Spaniens

PARIS. (TASS). „Wir haben mit einer starken Haltung der Franco-Diktatur zu tun, einer viel härteren als bisher. Verstärkt und verschärft werden die Repressalien nicht nur gegen die Arbeiterklasse und die Studentenbewegung, sondern auch gegen die demokratischen und antifrancoistischen Kräfte als Ganzes, einschließlich rechtsstehender Kreise“, heißt es in einer Resolution des ZK der Kommunistischen Partei Spaniens zur politischen und sozialen Lage dieses Landes.

In der von der Nachrichtenagentur UFI durchgegebenen Resolution wird festgestellt: Antwort auf diese unannehmliche Haltung muß ein Widerstand mit allen Mitteln und die mutige Abfuhr an die Unterdrückungspolitik der Regierung, Massenaktionen der spanischen Werktätigen sein. Das Zentralkomitee der KPS fordert alle Parteiorganisationen auf, eine Einheits- und Kampfpolitik durchzuführen, um die Massenbewegung zu entwickeln und bei der Vorbereitung eines Generalstreiks Fortschritte zu erzielen.

In der Resolution heißt es dann, in letzter Zeit habe sich der Kampf für die nationale Freiheit der Völker Kataloniens, des Baskenlandes und Galiciens merklich aktiviert. „Die Kommunistische Partei, die stets das Selbstbestimmungsrecht der Völker verteidigt und selbst an diesem Kampf aktiv teilnimmt, unterstreicht, alle Völker Spaniens müßten erkennen, daß dieser Kampf Aktionen zu ihren Aktionen für die demokratischen Freiheiten und den Aufbau des Sozialismus in Spanien gehört.“

Das ZK der KP Spaniens vertritt die Notwendigkeit, aktive Solidarität mit dem baskischen Volk zu bekunden, das Opfer von

Repressalien geworden ist. „Abgegend von der marxistisch-leninistischen Theorie muß man auf das tiefstehende die mit der Nationalfrage zusammenhängenden Probleme durcharbeiten, und zwar in jener Form, wie sie heute in unserem Lande an der Tagesordnung sind.“

Was die Verhandlungen zwischen Spanien und den USA über die Verlängerung der Militärabkommen betrifft, so erklärte das ZK der Kommunistischen Partei Spaniens, es verurteile die antinationalen Politik der Franco-Regierung, die in sich viele Gefahren birgt. Das ZK der KPS ruft auf, die Protestbewegung gegen die amerikanischen Militärstützpunkte auf spanischem Territorium und die Bewegung für die Annullierung der Militärabkommen mit den USA zu verstärken.

In der Resolution wird der Solidarität mit dem Volk Vietnam Ausdruck gegeben, dessen heroischer Kampf bei der Verschärfung der Krise, welche der Imperialismus durchmacht, eine entscheidende Rolle spielt. „Die Bewegung der Solidarität mit Vietnam muß alle Kräfte erregen, die die amerikanische Aggression verurteilen, sie muß zu einem wichtigen Bestandteil des gesamten nationalen Kampfes gegen den Imperialismus und die Franco-Diktatur werden“, heißt es in der Resolution.

Das Zentralkomitee der KPS sprach sich für die vollständige Unabhängigkeit des Volkes Äquatorial-Guineas aus und begrüßte die Erfolge, die vom Volk dieses Landes erzielt wurden. Es bekundet seine Solidarität mit dem Kampf um die vollständige Souveränität trotz der neokolonialistischen Umtriebe der Franco-Diktatur.

## Wissenschaftliche Republikkonferenz der Studenten

ALMA-ATA. (KasTAG). Hier fand eine wissenschaftliche Republikkonferenz der Studenten statt, welche die Ergebnisse der zweiten Runde des Unionswettbewerbs der Studentenarbeiten über Probleme der Gesellschaftswissenschaften, der Geschichte des Komsomol und der internationalen Jugendbewegung erörterte. Sie ist dem 50. Jahrestag des Leninschen Komsomol gewidmet. Man erörterte die Referate der Studenten der Kasachischen Pädagogischen Hochschule M. Dsabalajewa, W. I. Lenins und der Komsomol Kasachstans, der Stu-

dentinnen der Kasachischen Polytechnischen Hochschule W. Koltshin, E. Rudenschenko, S. Isakowa und L. Perkowa. „Kommunismus ist die Jugend der Welt und die Jungen müssen ihn erziehen.“

In der zweiten, im vorigen Jahr bekanntgegebenen Runde des Unionswettbewerbs bekamen etwa 400 Forschungen, die von den Studenten unserer Republik ausgearbeitet wurden, hohe Einschätzungen. Achtundneunzig Arbeiten wurden für die Teilnahme an der dritten Runde des Wettbewerbs empfohlen.

## Chronik der Kämpfe und Siege

— so kann man die Geschichte des Leninschen Komsomol nennen. Gewagt schreiben die Erbauer des Kommunismus neue Seiten dieser Chronik, rufen im Gedächtnis liebevoller die Namen derjenigen wach, die an der Wiege des Komsomol gestanden haben, die dabei waren, als er seine ersten Schritte machte. Die TASS-Korrespondenten teilen uns von verschiedenen Orten mit, wie sich das Land zum Begehen des ruhmreichen 50. Jahrestags rüstet.

### Woronesh

Im Heimatkundemuseum befindet sich unter den Dokumenten der Ausstellung, die dem bedeutenden Datum gewidmet ist, das Porträt eines Jungen und ein Mitgliedsbuch Nr. 244 des Verbands der Arbeiterjugend, das im Jahre 1916 dem Delegierten des III. Allrussischen Komsomolkongresses Alexander Krens ausgestellt wurde.

„Der Delegierte aus Woronesh kam etwas früher in den Saal der Kommunistischen Sverdlow-Universität in Moskau auf der Malaja Dmitrowka, um näher an der Bühne, von der Wladimir Iljitsch Lenin sprechen wird, Platz zu nehmen.“

„Ich drängte mich näher zur Bühne vor“, erzählt A. G. Krens, „Lenin schaute sich nach mir um,

und ich fragte ihn: Wladimir Iljitsch, ich, ein einfacher ungebildeter Arbeiter, sollte ich wirklich die kommunistische Gesellschaft aufbauen?“

„Ja, ja! Sie, gerade Sie, lieber Genosse! antwortete Lenin.“

Nach dem Kongreß rief man den Jungen aus Woronesh in das ZK des Komsomol und sagte, daß man von Wladimir Iljitsch anrufen und gebeten habe, Krens mit dem Studium zu helfen. So wurde er Hörer der Kommunistischen Universität.

Das Schicksal brachte den alten Komsomolzen mehrere Male mit Wladimir Iljitsch zusammen. Krens glückte es, einen Einlaßschein zu einer Sitzung des Kongresses der Komintern zu bekommen. Er sah Lenin während des Sonnabendberichtsbesatzes im Kremel.

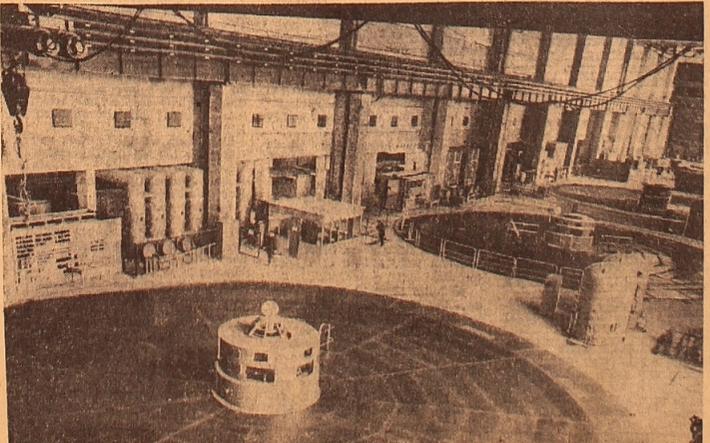
Nach dem Studium kehrte Krens nach Woronesh zurück, arbeitete im Governementskomitee des Komsomol, dann war er Sekretär des Rossaschansker Kreiskomitees, lernte weiter, war auf Parteiarbeit.

### Orjol

Auch auf den Schautafeln der Ausstellung in Orjol kann man Porträts der ersten Jugendführer sehen. Unter ihnen ist ein weiterer Delegierter des III. Komsomolkon-

gresses Semjon Tschesnokow, der später ein namhafter Arzt wurde, Alexej Shadow, der den Weg vom einfachen Kämpfer der Ersten Retterarmee bis zum General, Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, zurückgelegt hat. Die Orjoler Komsomolzen einer anderen Zeitperiode sind durch den be-

ruhmten Flieger, Helden der Sowjetunion Ilja Maslunok, den der Komsomol in die Fliegerschule schickte, den gebürtigen Helden von Krasnodon, Junggardisten Sergej Tjolenin, der im hiesigen Dorf Kesseljowo geboren wurde, und andere vertreten.



Die Bauarbeiter des Krasnojarsker Wasserkraftwerks haben die Montage des vierten Aggregats abgeschlossen. Es ist vorgesehen, das Aggregat zum 50. Jubiläum des Leninschen Komsomol dem Betrieb zu übergeben.

UNSER BILD: Die Maschinenhalle des Krasnojarsker Wasserkraftwerks. Im Vordergrund — das erste Aggregat des Wasserkraftwerks.

Foto: J. Barmin (TASS)

## Abreise der tschechoslowakischen Delegation

MOSKAU. (TASS). Die tschechoslowakische Regierungsdelegation unter der Leitung von Oldrich Cernik ist von Moskau aus nach Prag abgefahren. Am 14. und 15. Oktober hatte die Delegation im Kremel Gespräche mit einer sowjetischen Regierungsdelegation geführt.

Im Flughafen Wruckowo hatten sich zur Verabschiedung der Delegation eingefunden: der Vorsitzen-

de des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin, der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR K. T. Masurow und D. S. Poljanski, die Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR N. K. Babakow und B. A. Kirillin, die Minister der UdSSR A. A. Gromyko, A. A. Grewschko, J. F. Loginow und andere offizielle Persönlichkeiten.

# Auf den Plenaren der Gebietspartei-Komitees

## Tschimkent

Das Plenum des Tschimkenter Gebietspartei-Komitees erörterte die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins. Mit einem Bericht trat der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees W. A. Liwenzow auf.

Mit dem Namen Lenins ist das neue Licht des Schicksals der Werktätigen Südkasachstans untrennbar verbunden. In den Jahren der Sowjetmacht wurden hier Hütten, Bergbau-, Chemie-, Maschinenbau-, Nahrungsmittel-, Textil- und andere Zweige der Industrie geschaffen. In einem Gebiet, wo es bis zur Revolution nur 3 Anfängerschulen gab, funktionieren nun 800 allgemeinbildende Schulen, 15 höhere und mittlere Fachhochschulen, ein breites Netz technischer Berufsschulen.

Große Aufmerksamkeit schenkt die Parteioorganisation der Propagierung des Leninischen ideologischen Nachlasses. Etwa 17.000 Kommunisten und parteilose Aktivisten erlernen die Werke von W. I. Lenin im System der Partischulung. In den Rayons des

Gebiets werden Lenin-Lesungen, thematische Abende, Leserkonferenzen, Dispute durchgeführt. Die Kultur- und Aufklärungsanstalten richten Leninzimmer, Leninecken ein, organisieren Ausstellungen, thematische Schautafeln.

Große Popularität genießen bei den Werktätigen die Lenin-Freizeitgeheimnisse, die Treffen der Jugend mit Veteranen der Partei, Teilnehmern der Oktoberrevolution, des Bürgerkrieges und des Großen Vaterländischen Krieges, mit Helden der Arbeit durchgeführt.

Die Hebung des Niveaus der organisatorischen, propagandistischen und politischen Massenarbeit der Parteioorganisationen wirkt sich auf die Produktionsaktivität der Werktätigen des Gebiets positiv aus. Die Arbeiter der Industrie lieferten seit Beginn des Fünfjahresplans überplanmäßige Produktion für 60 Millionen Rubel. Die Werktätigen der Landwirtschaft überboten um vieles den Fünfjahresplan in der Getreideernte.

Die Hebung des Niveaus der organisatorischen, propagandistischen und politischen Massenarbeit der Parteioorganisationen wirkt sich auf die Produktionsaktivität der Werktätigen des Gebiets positiv aus. Die Arbeiter der Industrie lieferten seit Beginn des Fünfjahresplans überplanmäßige Produktion für 60 Millionen Rubel. Die Werktätigen der Landwirtschaft überboten um vieles den Fünfjahresplan in der Getreideernte.

## Zelinograd

Es fand ein Plenum des Zelinograd Gebietspartei-Komitees statt, auf welchem der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees N. J. Krutshina mit einem Bericht über die Aufgaben der Gebietsparteiorganisation in der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins auftrat.

Mit einmütiger Billigung nahmen die Kommunisten, Komsomolzen, alle Werktätigen des Gebiets den Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins ernst und übernahmen neue erhöhte Verpflichtungen.

Die Berichterstatter und die Diskussionsnehmer vermerkten, daß in zweieinhalb Jahren des Fünfjahresplans der Umfang der Industrieproduktion im Gebiet um 29,4 Prozent stieg und daß über-

planmäßige Produktion für 11 Millionen Rubel geleistet wurde.

Die Leninstudien schenken große Aufmerksamkeit den nichtgeliebten Aufgaben.

Die Parteioorganisationen des Gebiets führen große Arbeit in der Propagierung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins. Damit sind über 1.500 Folienhersteller beschäftigt. Es werden allerorts Vorlesungen über W. I. Lenin, über Fragen der Innen- und Außenpolitik des Sowjetstaates gehalten, Treffen mit alten Kommunisten, Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges, Bestarbeitern durchgeführt, Lenin-Lesungen veranstaltet, es finden Seminare, theoretische Konferenzen statt, die ein tiefes Erlernen des Leninischen theoretischen Erbes bezwecken.

In den Betrieben, Sowchosen und Kolchozen entfällt sich immer mehr der Wettbewerb für ein würdiges Begehen des Jubiläums.

Das Plenum faßte über die erweiterte Frage einen Beschluß und bestätigte die Maßnahmen zur Erfüllung der Verpflichtungen zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans.

(Eigenbericht)

# Lenins Vorbild folgen

Die Talgarer Achtklassenschule Nr. 8 liegt in einem malerischen Ort. In 1.000-1.200 Meter Entfernung von ihr erheben sich schon die Berge des Alatau. Das einstöckige Schulgebäude ist von jungen Obstbäumen umgeben. Den ganzen Hof umrängen hohe Pappeln.

Wenn man sich dem Eingang der Schule nähert, kommt man in die „Goldene Allee“ — es sind zehnjährige Birken, die sich etwa 120 Meter lang durch den Schulhof ziehen. Diese Allee haben vor vielen Jahren Schüler angepflanzt, die der Schule ein schönes Gesicht machen wollten. Unmittelbar vor dem Eingang stehen rechts und links zwei riesige Eichen.

Über der Eingangstür steht in russischer, englischer und deutscher Sprache: „Hierlich willkommen“. In der Schule werden außer der Muttersprache noch zwei Fremdsprachen erlernt.

In der Schule wurde vor einigen Jahren ein Museum gegründet. Es ist in einem hellen Raum untergebracht. Rechts an der Wand befindet sich ein Plachrelief des Helden der Sowjetunion General Panfilow in natürlicher Größe, das die Blinde der vor Moskau gefallenen Helden aus seiner Division. Dann folgen Aufnahmen von Sehenswürdigkeiten unserer Heldendäule Moskau, Leningrad, Kiew, Wolgograd, Odessa, Sewastopol. Einen

besonderen Platz nimmt Brest ein. Fast alle Aufnahmen sind von den Schülern dieser Schule oder von dem Schuldirektor Pjotr Simanenko gemacht worden. Er hat als Fotoliebhaber und Exkursionsleiter so manche weite Reise gemacht.

In der Mitte des Zimmers steht eine Lenin-Büste. Um sie herum steht auf einer Unterlage ein Modell des historischen Panzerwagens, auf dem W. I. Lenin 1917 auf dem Flanischen Bahnhof eine Rede hielt. Eine ganze Reihe von Bildern, die Wolodja Iwanow als Kind, dann als Gymnasist, als Revolutionär und Führer der Arbeiterklasse zeigen, sind sorgfältig zusammengestellt.

Das Modell des Panzerwagens haben die fleißigen Schüler der 6. Klasse Gustav Fitz und Wolodja Muchin mit großer Sorgfalt gebaut. Eine andere Gruppe Schüler der 6. Klasse hat ein Modell des Museums angefertigt. In der Schule Nr. 8 ist es schon zur Tradition geworden, daß die Pioniere für das Museum Geschenke machen. Es sind verschiedene Alben, Modelle aus Färbelichen aus Holz geschnittenen Gegenstände u. a.

Schon zwei Jahre steht die Pionierfreundschaft der Schule mit unseren Kosmonauten in Briefwechsel. Und ungeachtet dessen, daß diese Freundschaft erst seit zwei Jahren besteht, verfügt das Museum schon über vie-

le historische Gegenstände und sogar über eine museale Seitenheft.

Das ist ein Foto von unseren Kosmonauten mit den Autogrammen eines jeden darauf.

Das Lehrkollektiv arbeitet energisch. Es hat sich das Ziel gestellt, alle Kräfte für die Besten der Schüler zu liquidieren. Bei den Schülern heißt es: Lernen wie Lenin, arbeiten wie Lenin, vorbildlich sein wie Lenin. Alle Kinder haben sich vorgenommen, eine hundertprozentige Aneignung des Lehrstoffs zu erzielen. Das soll ihr bestes Geschenk zum 100. Geburtstag W. I. Lenins sein. An der Wand, dem Eingang gegenüber, sehen wir die Daten: 1870-1970 und die Lösung: „Wir müssen wie Lenin sein.“

Das Lehr- und Schülerkollektiv der Talgarer Achtklassenschule Nr. 8 ist bestrebt, Lenins Vorbild zu folgen und seinen 100. Geburtstag würdig zu begehen.

J. KLASSEN

Talgar



Spannend verläuft der Deutschunterricht bei der Deutschlehrerin Adelheid Schmidt, die in der Mittelschule von Stepnoje, Gebiet Tschimkent, arbeitet. Durch technische Mittel wird der Unterricht interessanter gestaltet. Die Lehrerin bringt den Schülern gute Kenntnisse bei.

Foto: D. Neuwirt

## Erfolge der Baggerführer

RUDNY. (KasTAG). Die Komsomol- und Jugendbrigade der Baggerführer von Jewgeni Wjerschitsch hat ihre Verpflichtungen zu Ehren des 50. Jahrestags des Komsomol erfüllt. Von Anfang des Jahres hat sie mit einem Acht-Kubikmeter-Bagger 2 Millionen Kubikmeter Braunkohle gefördert. Eine solche hohe Arbeitsleistung des Baggers „EKG-8“ hat noch niemand im Erzaubereitungs-kombinat von Sokolowka-Sarbai erzielt. Die Besatzung des Baggers wird zur Feier des Jubiläums in die Sentenkipper noch 150.000 Kubikmeter Gestein verladen.

Die jungen Baggerführer stellen zusammen mit den Ingenieuren der Sokolowkaer Verwaltung für Erzeugung einen Plan der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation im Ort auf. Auf ihre Empfehlung hin begannen die Arbeiter der Eisenbahnabteilung Elektrolokzüge mit Seitenkippern gleicher Kapazität zusammenzustellen. Nun werden in jeden Wagen 5 volle Baggeröffel Abraum untergebracht.

Die Brigade will ihre Jahresleistung auf 2,5 Millionen Kubikmeter bringen.

## Große Autorität

In den Monaten, die nach dem Beschluß des ZK der KPdSU über die Arbeit der Krasnojarsker Parteioorganisation in der Leitung des Komsomol vergangen sind, wurden die darin aufgeworfenen Fragen zum Gegenstand der Erörterung in der Parteiverammlung, Parteibüros und Komitees der Betriebe und Werkhallen des Dsheskasganzner Hüttenkombinats. Auf den Sitzungen wurden Maßnahmen zur Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU vorgeschlagen, die in der Arbeit der Grundpartei- und Komsomolorganisationen richtungweisend geworden sind. Nicht seltener als einmal im Quartal werden Fragen erörtert, die mit der Komsomolarbeit verbunden sind.

Mehr als 100 junge Kommunisten leisten gemeinsam mit dem Komsomolaktiv eine große organisatorische und Erziehungsarbeit. In den 9 Monaten dieses Jahres erhielten 38 der besten Komsomolmitglieder von ihren Organisations-Empfehlungen für die Aufnahme als Mitgliedskandidaten in die KPdSU und 19 Jugendliche des Kombinats traten mit Empfehlungen von Kommunisten-Veteranen den Reihen des Komsomol bei. Als Sekretäre der Grundkomsomolorganisationen

des Kombinats wirken gewöhnlich 15 Kommunisten.

Die Verstärkung der Aufmerksamkeit der Parteioorganisation zur Tätigkeit des Komsomol erhöhte ihre Autorität in natürlicher Weise. In letzter Zeit wurden als Gruppenleiter und leitende Fachleute viele junge Ingenieure, Komsomolaktivisten angestellt: M. Serikow als Leiter der Gruppe Nr. 31-32, W. Kostjuschenko als stellvertretender Cheingenieur des Bergwerkes, I. Ismagulow als Chefenergetiker des Bergwerkes „Jusch“ u. a. Die ehemaligen Komsomolorganisationen, jetzt Kommunisten M. Sabjajka, W. Lawezki, R. Karzajew, Hergert usw. sind die Sekretäre der Grundparteiorganisationen der Werkhallen gewählt.

Die Komsomol- und Jugendlichen der Gruppen Nr. 55 und 57 beteiligen sich aktiv an der Meisterarbeit der neuen Technik. In diesem Jahr des Komsomoljubiläums wurden 100 Komsomol- und Jugendlichen verpflichtet, zum 50. Jubiläum des Komsomol 11.000 Tonnen Kupfererz zuzugute zu fördern. 30 Komsomol- und Jugendlichen verpflichteten sich, zum 50. Jubiläum des Komsomol-Festtags, 12 davon wurden in diesem Jahr organisiert.

Große Aufmerksamkeit schenken das Parteikomitee des Kombinats, die Grundparteiorganisationen der Frage der Verbesserung der politischen Schulung der Komsomolzen. So werden 27 der neu organisierten Zirkel und Seminare für politische Schulung von Kommunisten geleitet. Für die Arbeit in den Zirkeln bestimmen man die erfahrensten Propagandisten: K. Kaschajew — Chefingenieur der Gruppe Nr. 45, D. Borisenko — Chefingenieur der Gruppe Nr. 57, S. Pappaw — Obermarktscheider der Gruppe Nr. 44 u. a.

Beim Komsomoljubiläum des Kombinats wird schon das dritte Jahr ein Zirkel für Kandidatenniveau funktionieren, in dem sich die Ingenieure zum Eintritt in die Aspiranten vorbereiten. In den vergangenen zwei Jahren haben diesen Zirkel 54 Personen beendet, von denen 16 junge Ingenieure, 10 Mechaniker, 10 Elektriker — schon in die Fernabteilung des Aspiranten eingetretten sind. In diesem Jahr sind dem Zirkel 32 Personen beigetreten.

Gute Resultate erzielten die Komsomolzen in der vorigen Gebiets- und Republikschau des technischen Schaffens der Jugend unter der Devise: „Dem Planjahrhundert Meisterschaft und schöpferisches Gedenken der Jungen“, an der sich 632 Jungen und Mädchen der Betriebe des Kombinats beteiligten. Im Jah-

re 1967 und in der ersten Hälfte des Jahres 1968 brachten sie 907 Verbesserungsvorschläge ein, von denen 679 bereits verwirklicht sind. Der bedingte ökonomische Effekt betrug 722.003 Rubel. Die besten Arbeiten der Teilnehmer der Schau J. Koschelski, M. Smorjan, W. Lawrenko wurden mit Ehrenurkunden des Ministeriums für Bautechnik der Kasachischen SSR ausgezeichnet.

Die Massensportarbeit hat sich ebenfalls bedeutend verbessert. Im Kombinat pflegt man 19 Sportarten. Bei den Wohnungs- und Kommunalabteilungen des Kombinats wurden 16 Fußballmannschaften für Erwachsene und 54 Kinder-mannschaften gegründet, die im Sommer am Austragen der Meisterschaft „Lederball“ teilnehmen. Auch Volleyball, Korball und Wintersportarten sind entwickelt. Gegenwärtig treiben 40 Prozent der Werktätigen des Kombinats Massensport. Unlängst wurde im Kombinat eine Komsomol-Staffette dreier Generationen in Leichtathletik durchgeführt.

Die Partei- und Komsomolorganisationen des Hüttenkombinats sind bestrebt, die heranwachsende Generation an den reiche Traditionen der Arbeiterklasse unserer jungen Kuppelstadt zu erziehen.

A. GOLDWARG, Sekretär des Komsomol-Komitees Dsheskasgan

# Bei der Sekretärin von Nikolai Ostrowski

Diese schmale, immer bergan führende Gasse in Sotschi, die den Namen Nikolai Ostrowskis trägt, ist immer belebt. Hier begegnet man Schülern, Erwachsenen und ganz alten Menschen die einzeln, zu zweit, in kleinen und größeren Gruppen zum Haus gehen, in dem Nikolai Ostrowski einige seiner letzten Jahre wohnte.

An dem weißen Haus mit dem Basrelief des Schriftstellers steht die Aufschrift:

„N. A. Ostrowski-Museum“ Innerlich bewegt überschreitet man die Schwelle. Ein geräumiges Empfangszimmer, hier beginnt die Bekanntschaft mit der Memorialswohnung des Schriftstellers. Das Tonband gibt Ostrowski Rede wieder, die er anlässlich seiner Auszeichnung mit dem Leninorden hielt.

„Wenn man mich fragen würde, welches Jahr das glücklichste in meinem Leben war, könnte ich nur antworten: das Jahr 1935.“

„Wenn das Vaterland den Kämpfer für seine Hartnäckigkeit und Ausdauer mütterlich behandelte, wenn auf seiner Brust, dort wo das Herz schlägt, der Leninorden angeheftet ist, so ist sein Glück unermesslich.“

Wir gehen in einem Zimmer in das andere: Arbeitszimmer, Empfangszimmer, Schlafzimmer — alles steht so aus, als wäre Ostrowski nur für einen Augenblick hinausgegangen, würde jetzt gleich zurückkommen und uns anreden.

Die Exkursionsführerin erzählt über Ostrowskis Alltag, über seine Arbeit:

„Morgens nach dem Frühstück ließ sich Nikolai Alexejewitsch in den Garten tragen, hierunter seine geliebten Palmen. Hier saß gewöhnlich schon Alexandra Petrowna Lasarowa, seine Sekretärin. Unter anderem, wohnt Alexandra Petrowna in Sotschi, sie ist Personalrentnerin. Manchmal kommt sie in das Museum, empfängt Delegationen.“

Wir erinnern uns an den bekannten Aufsatz „Mein Tag“, den N. Ostrowski für den Sammelband „Tag der Welt“ am 27.

September 1935 schrieb, „...Das Schließen des Telefons weckt mich aus dem Schlaf...“

„Schnell, Mutter, schnell Waschen, Frühstück!“

Die Mutter trägt den nicht zu Ende getrunkenen Kaffee weg, und ich höre den Morgengruß meiner Sekretärin Alexandra Petrowna.

Dann: „Alexandra Petrowna liest mir Briefe vor“, Alexandra Petrowna blättert im „Arbeitsheft“, Und endlich: „Es ist vier Uhr, machen wir Schluß“, sagt Alexandra Petrowna leise.“

Vielleicht wird es mir gelingen, mit der Frau zu sprechen, die Ostrowski so nahe gekannt hat?

Mit Ungeduld erwarte ich den Schluß der Exkursion und frage nach der Adresse.

Am nächsten Tag fanden wir leicht das nötige Haus und die Wohnung. Aber die Tür war verschlossen. Am übernächsten Tag hatten wir wieder Pech. Dafür aber lächelte uns am dritten Tag das Glück. Auf unser Klingeln hörten wir Schritte und an der Schwelle erschien eine bejahrte Frau.

Das war Alexandra Petrownas Schwester. Sie wohnt im Zimmer ein, wo wir auf einem großen weichen Sofa Platz nahmen, und ging selber ins Nebenzimmer.

Bald erschien von dort eine andere, auch nicht mehr junge, aber energische Frau mit ausdrucksvollen Augen. Das war Alexandra Petrowna Lasarowa.

Sie setzte sich uns gegenüber auf einen Stuhl.

„Das geschah ganz zufällig. Ich besuchte damals einen Literatuzirkel, der junge Poeselehaber von Sotschi vereinigte. Unter uns war auch eine Berufsschriftstellerin Valentina Ionowna Dimitriewna.“

Einmal bekam sie von einem gewissen N. Ostrowski einen Zettel folgenden Inhalts: „Habe Ihr „Rotes Dorf“ gelesen und will mich mit Ihnen bekannt machen.“

Am anderen Tag erzählte sie über ihre Begegnung mit Ostrowski.

„Was für ein wunderbarer Mensch! Schwerkrank, verzagt aber nicht. Arbeitet. Hat ein Buch geschrieben.“

Mit diesen Worten legte sie das Buch in ihrem Einband. „Wie der Stahl gehärtet wurde“ auf den Tisch. Niemand von uns hatte es gelesen.

Wir haben sofort den Roman gemeinsam zu lesen begonnen. Einige Tage später beschloß die Literaturvereinigung, den Autor zu besuchen.

Ich konnte damals nicht mitgehen und ging erst das nächste Mal hin.

Es war Ende September. Ein heller sonniger Tag. Uns empfing Ostrowskis Mutter, „Kolja wartet schon auf euch“, sagte sie.

Wir gingen in das Zimmer. Auf einem schmalen Eisenbett lag ein Mensch mit bleichem, unbeweglichem Gesicht und starren, offenen Augen. Sein ganzes Aussehen zeigte, daß er jetzt weit von uns weg war.

Und plötzlich eine klare rote Stimme: „Guten Tag, Genossen!“ „Guten Tag, Kolja“, antworteten wir.

Gesicht belebte sich. Wir vergaßen, daß wir uns mit einem Menschen unterhielten, der von einer grausamen Krankheit befallen war.

Wir verließen Ostrowski innerlich bewegt und aufgeregt.

Selt dieser Zeit besuchte ich Nikolai Alexejewitsch oft. Ich schrieb, was er mir diktierte, las ihm Zeitungen, Bücher vor, einmal schlug mir Ostrowski vor, seine persönliche Sekretärin zu werden. Ich willigte ein.

Jeden Tag kam ich jetzt zur bestimmten Stunde zur Arbeit, setzte mich neben ihn, legte Papier, ein Dutzend Bleistifte, ein Buch auf den Tisch. Wie kam es überdies, daß ich ihn während der Arbeit nicht unterbreche, ihm keine Fragen stelle, nicht nochmals frage. Wenn er längere Zeit schweigt, indem er einen Satz oder eine Episode bedenkt, kann ich schweigend ein Buch lesen.

Gewöhnlich überdachte Ostrowski die künftigen Kapitel seines Buches, solange ich noch nicht da war. Wenn ich kam, begann unsere Arbeit, er diktierte mir einige Stunden lang.

Nikolai Alexejewitsch war sehr feinfühlig zu seinen Freunden. Wenn ich manchmal in nicht ganz guter Laune kam, erriet er es sofort: „Was ist passiert, Alexejewitsch?“ „Nein, nein, erzählen Sie mir alles, sonst werde ich mich aufregen.“

Im letzten Lebensjahr wurde sein Gesundheitszustand schlechter. Es kam des öfteren vor, daß er während der Arbeit vor Schmerzen die Bestimmung verlor. Wieder zu sich gekommen, fragte er sofort: „Hab ich nicht geschrien?“ Wenn er erfuhr, daß kein Laut über seine Lippen gekommen war, atmete er erleichtert auf.

Er hatte es nicht gern, wenn man ihn bettelte, ihn Kränker nannte. Ostrowski arbeitete sehr viel. Er schien zu vergessen, daß er so wenig physische Kraft hatte. Endlich war der erste Band der „Sturmgeborenen“ geschrieben. Ostrowski war völlig erschöpft. Die Ärzte bestanden darauf, daß Nikolai Alexejewitsch eine Pause in der Arbeit einlege. Nur ungern willigte er ein.

Am nächsten Tag erwachte Ostrowski in guter Stimmung. Er ließ mich kommen, diktierte mir einige Briefe vor, ich las ihm die Zeitungen.

Nachmittags unterhielt er sich lang mit mir und seiner Schwester, sprach von seinen Plänen. „Ich muß ein Buch für Kinder „Pawkas Kindheit“ und unbedingt ein Buch „Pawkas Glück“ schreiben.“

„Dann berief er sich auf Kopfschmerzen und bat uns, ihn allein zu lassen. Eine halbe Stunde später ließ er uns wieder rufen und sagte, daß er sich schlecht fühle, daß man den Arzt rufen müsse. Wir wußten, daß Nikolai Alexejewitsch sich nur in kritischen Minuten an die Ärzte wandte.“

Die Ärzte kamen, aber ihre Hilfe brauchte Ostrowski schon nicht mehr. Dasmal konnte er den Tod nicht besiegen.

Die Flamme aber, die er bei seiner Lebenszeit angezündet hatte, ist nicht erloschen.

Ich stehe mit vielen Kindern im Briefwechsel. Einmal wurde ich mit Tolja Ossipow bekannt. Von einer schweren Krankheit heimgesucht, konnte er sich fast 12 Jahre lang nicht fortbewegen. Seine ersten Briefe waren voll Pessimismus, Unsicherheit. Und hier einer seiner letzten Briefe: „Wenn ich es besonders schwer hatte, kam mir der schwarzzügige Junge — Pawka Kortschagin — zu Hilfe.“

In seiner späten Büdnung-Milize rief er mich schon von weitem zu: „Durchhalten, Bruder!“

Tolja kam wieder in Reth und Ghed. Er hat eine pädagogische Hochschule absolviert und ein Buch „Kortschagin-Lente der 3 Kontinente“ geschrieben.

Ich habe viele Freunde — Kortschagin-Leute. Sie schreiben mir oft, bitten um Rat, fragen mich, wie Ostrowski-Kortschagin in dem einen oder anderen Fall gehandelt hätte.“

Als wir uns von Alexandra Petrowna verabschiedeten, baten wir sie um ein Autogramm. Sie nahm den Federhalter und schrieb schnell: „Zum Andenken an unsere Begegnung.“

Das war wirklich eine unvergessliche Begegnung.

Nikolai POPOW

Sotschi — Rudny



Die Getreidebauern aus dem Spitzensowchos „Nowodolinski“, Gebiet Zelinograd, sind mit den Ergebnissen der Ernte zufrieden. Hand in Hand mit den älteren Mechanisatoren schaffen auch die Jungen. In den heißen Tagen, die es bei einer Ernteperiode nicht wenig gibt, tritt auch die Dorfintelligenz ein. Das waren Kontorangestellte, Mitarbeiter aus dem Kinderkombinat und dem Krankenhaus, aus der Bibliothek und anderen Kultur- und Betreuungsstellen.

In diesen Tagen war auch die Latenkunst nicht vergessen. Komsomolchessabteilungen ihr Können. Unter ihnen sind die Angestellten des Zentralkontors Amalie Schmidt, Maria Weber und Erna Schmidt, die Bibliothekarinnen Ljuda Knab und Katja Riemer, die Erzieherin aus dem Kinderkombinat Alja Ossipowa, die Kulturfunktionäre Friedrich Scheffer und Alexander Lysyak und die Komsomolsekretärin Nelly Schäfer hervorzuheben.

UNSER BILD: (von links) Alexander Lysyak, Alja Ossipowa, Friedrich Scheffer, Katja Riemer, Maria Weber und Amalie Schmidt.

Text und Foto: Th. Esau

# Aufstieg eines Maurers

Einmal begann der Arbeitstag in der Brigade mit einer kleinen Überraschung. Es fehlte ein Maurer — der Neuling Valeri B. Anfangs fuhr der Brigadier in der Arbeit fort, als wäre nichts geschehen. Doch er spürte auf seinen Nacken die schadenfrohen Blicke der anderen vierzehn Neulinge. Gibt es jetzt Krach oder Weie? Oder hast du, Brigadier, schon vergessen, wie du dich am ersten Tag brütestest, daß es in deiner vielgerühmten Brigade der kommunistischen Arbeit weder Bummel noch Verspätung gibt? Das sagten diese Blicke.

Valeri erschien an der Baustelle mit einem müden Gesicht, wahrscheinlich nach einem Nachschlaf, und dabei erst nachdem die anderen Maurer schon einige Ziegelreihen Maurwerk aufgeführt hatten. Er wollte schon aus Werk gehen, aber als er die Kelle nahm, erlöste die ruhige Stimme des Brigadiers:

„Nun, wollen wir Mörtel holen, Valeri, komm mal mit!“

Die Maurer warfen sich gegenseitige Blicke zu. Mörtel war genügend vorhanden, außerdem wird er in der Regel mit dem Kran auf das Baugerüst zugestellt. Man wunderte sich noch mehr, als Valeri und der Brigadier bald zurückkamen, und zwar mit leeren Händen, und sich schweigend an die Arbeit machten.

„Hat er dir den Kopf gewaschen, was?“ fragte man Valeri sofort, als der Brigadier fortging, um den Bauleiter darauf aufmerksam zu machen, daß die Ziegel bald ausgehen.

„Bleibt mir vom Hals!“ fuhr Valeri erötet auf. „Er schimpfte gar nicht.“

Am nächsten Morgen kam der Brigadier wie gewöhnlich eine halbe Stunde vor dem Arbeitsbeginn, doch diesmal war er nicht der erste. Valeri saß am Mörteltrog und putzte ihn mit der Maurerkelle. Der Brigadier blieb nichts anderes übrig, als befriedigt zu hüsten.

Der Brigadier Heinrich Müller hat auf den Büschen, der verspätet hatte, wirklich nicht geschimpft. Er zog ihn beiseite, etwas weiter

weg von fremden Ohren, und begann scheinbar ohne Zusammenhang, einiges aus dem Brigadierebene zu erzählen.

Dieses Gespräch wurde am nächsten Mal nach der Arbeit fortgesetzt. Valeri konnte in der Zwischenzeit, wie seine Zöglinge, darunter auch Valeri, inspektionsweise, die Brigade von Müller hatte an jenem Abend Dienst in der freiwilligen Volksmil-

dann handhabte er ebenso gewandt das Bell oder die Blechschere. Zu seiner Zeit war Müller auch als Monteur und Bewehrungsarbeiter tätig. Doch immer fühlte er sich zu der Maurerkelle hingezogen. Müller konnte in der Zwischenzeit in Pawlodar erlöhr Müller aus den Zeitungen. Damals baute er in Krasnoturjinsk im Ural. Ohne lange zu zögern, begab er sich dorthin, weil er sich schon lange nach einem großen Bauvorhaben sehnte.

An der neuen Stelle beschäftigte Müller vor allem die schürgeragten Reiben der Markierflächen, die das Gelände des künftigen Aluminiumwerks umrissen und erst danach ging er in die Bauverwaltung, um sich eine Stelle zu verschaffen. Man schlug ihm vor, eine Maurerbrigade aus ebensolchen Zugereisten wie er zu bilden.

Die Brigade Müller aus der zwölften Bauverwaltung wurde bald berühmt, und zwar nicht nur unter den Bauleuten Pawlodars. Sie errang den ersten Platz im System des Ministeriums für Zivildbauwesen der

Republik.

„Die Millizhelfer machten ihren Rundgang durch die Stadt und der alte Baumeister überließ es nicht, seine jungen Kollegen darauf hinzuweisen, welche Haus im jeweiligen Stadtviertel sein Entstehen der Brigade Müller zu verdanken hat. Und die Neulinge konnten sich mit eigenen Augen davon überzeugen, daß ihr neuer Leiter am allerbesten zum Praktiken geeignet ist, daß diese Gebäude wirklich zu den schönsten in der Stadt gehören.“

„Nun gut, Heinrich Andrejewitsch. Wir wissen ohnedies, daß Ihre Brigade, jetzt schon, nicht von ungefähr gelobt wird“, sagte man



In der Grube „Okjabrskaja“ (Donetz) hat die Brigade des Helden der Sozialistischen Arbeit Nikolai Grinda seit Anfang des Planjahres eine Million Tonnen Kohle gewonnen.

Dieses Kollektiv hat den hydrofizierten Mechanisierungskomplex als erstes gemietet. Aus einem Abbauberg hat man 125 000 Tonnen Brennstoff gewonnen. Jetzt sind im Donbas Dutzende Abbaustellen mit solchen Maschinensystemen ausgerüstet, die die Arbeit unter Tage erleichtern. Die Grube „Okjabrskaja“ ist zu einem Betrieb der komplexen Mechanisierung geworden.

UNSER BILD: (von links) Die Kumpel Kusma Bassjuk, der Brigadier Nikolai Grinda, Grigori Tostonog, Wladimir Tjurin, Nikolai Alexejew, Semjon Ehrenstein und Stanislaw Batschinski.

# Wettbewerb der Meister der Metallbearbeitung

„Ich für mein Teil bin der Ansicht, daß der Wettbewerb in der Berufsmesserschaft der Dreher und Fräser nicht minder interessant zu verfolgen ist als ein Fußballmatch“, sagt der stellvertretende Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees im Werk „Kasachselmasch“ Alexej Krasnow. „Aber dazu muß man sich im Dreherberuf ebenso gut auskennen, wie sich der Fußballfreund in den Regeln seines Lieblingsspiels und in der Meistererschaft der Mannschaften auskennt.“

Wettbewerb der Dreher! Im „Kasachselmasch“ wurde er zum erstenmal durchgeführt. Daran konnten alle teilnehmen, die unter 30 waren. Zum Wettbewerb meldeten sich 28 Jungen und Mädchen; unter ihnen 17 Dreher und 11 Fräser.

Die Bedingungen des Wettbewerbs waren ziemlich schwierig. Den Teilnehmern wurde die Zeichnung eines sehr komplizierten Details vorgeschlagen, und zwar eines solchen, das von ihnen nie bearbeitet worden war. Die Aufgabe bestand darin, im Laufe einer Schicht soviel wie möglich Details zu bearbeiten, eine hohe Qualität der Erzeugnisse zu erzielen, die Sicherheitstechnik einzuhalten, das Vermögen, die Arbeit wissenschaftlich zu organisieren, zu demonstrieren — mehr als genug Forderungen für den ersten Wettbewerber.

Ein Sportwettbewerb verläuft unter dem scharfen Auge eines Schiedsrichters. Hier gab es auch. Aber man nannte sie Freischützer. Es waren deren vier — 20 Mann. Unter ihnen — Kontrollleure, Ingenieure der Sicherheitstechnik, Meister.

Laut den Bedingungen des Preiswettbewerbs wurde jedem Teilnehmer der alle Bedingungen des Wettbewerbs eingehalten hat, 100 Punkte zugesprochen; für die Abweichung von dem Detail wurden 2 Punkte abgezogen, für die Nichteinhaltung der Technik des Arbeitsschritzes — 2 Punkte usw.

Der Wettbewerb der Meister der Metallbearbeitung war auf ideale Arbeitsverhältnisse im Werk berechnet. Deshalb war er für einen im Produktionsprozess im Dreher- und Fräserberuf be-

schlagenen Menschen zweifellos interessant.

Und man muß zugeben, daß es hier nicht weniger interessant war als auf dem Stadion. Hier war ebenfalls bald der eine, bald der andere voran, die Punkte wurden bald dem einen, bald dem anderen abgezogen. Allerdings erloschen der Enthusiasmus und der Sportler nicht. Manch Wertvolles haben auch die Kampfrichter, d. h. die Jury, geschöpft. Während der Arbeitsschicht konnten sie ständig den Hochstand der Produktionsorganisation miterleben. Im Laufe des Tages wuchs die Wohlorganisiertheit und Zweckmäßigkeit noch vervollkommen. Also müssen sich die Betriebsleiter, die ebenfalls zu der Jury zählten, darüber Gedanken machen, um die Werkzeuge diesen außergewöhnlichen Arbeitsbedingungen näherzubringen.

Unter solchen Bedingungen erzielten die jungen Arbeiter gute Leistungen. Die Dreher aus der Werkhalle 14 Nikolai Melechin und Nikolai Urussov verfertigten nach einem unbekannteren Riß mehr Details bei gleicher Qualität als Wladimir M. Skurlatow und R. Simentschok. Die diese Details täglich bearbeiten. Sie leisteten anderthalb Schichten in einer Schicht. Noch bessere Leistungen erzielten Viktor Kichenko, Leonid Besonow und Alfred Kellermann. Sie belegten entsprechend die ersten drei Plätze.

Die Mädchen wetteiferten zusammen mit den Jungen unter gleichen Bedingungen und bildeten keine besondere Mannschaft. Nichtsdestoweniger bemühten sie sich, den Jungen nicht nachzustehen. Anfangs gelang es auch Nina Ennis gut, aber nachher brach der Meißel ab, sie geriet in Verwirrung, weinte sogar und blieb zurück. Nachdem sie den Meißel ausgetauscht hatte, gelang es ihr, die verlorene Zeit teilweise einzulösen.

Wie bei Sportwettbewerben so auch hier gab es Erfolge und Fehlleistungen. Sowohl persönliche als auch organisatorische Einmangelungen gab es auch. In der ersten Runde des Wettbewerbs solche Aufga-

ben erteilt wurden, die die Bearbeitung der in der Produktion unnötigen komplizierten Details zum Ziele hatten. Man verbrauchte Metall, wandte Zeit auf, und die Erzeugnisse wurden zu Eisenschrott. Freilich machte man diesen Fehler in der zweiten Runde wieder gut. Die Teilnehmer des Wettbewerbs bearbeiteten solche Details, deren Herstellung einen Engpaß im „Kasachselmasch“ bilden.

Das Endziel des Preiswettbewerbs war also nicht nur die besten jungen Arbeiter zu ermitteln, die ihren Beruf, die fortschrittlichen Arbeitsverfahren meisterten und in ihrem Beruf tiefe theoretische Kenntnisse erwarben.

„Der Wettbewerb half mir und allen Teilnehmern, mein Berufskönnen zu erhöhen“, sagt Robert Schönfeld.

„Der Wettbewerb trug zur Steigerung der Arbeits- und gesellschaftlichen Aktivität der jungen Arbeiter bei“, sagt der Teilnehmer des Wettbewerbs Alfred Kellermann.

„Der Wettbewerb förderte den Erfahrungsaustausch, das Erlernen und die Verbreitung der fortschrittlichen Arbeitsverfahren“, meint ein weiterer Teilnehmer des Preiswettbewerbs Johann Fleischerhau.

Der Wettbewerb der jungen Facharbeiter fand an einem freien Tag statt. Es gab hier viele Zuschauer — Dreher und Fräser. Man konnte hier manches dazulernen.

Außerdem zog auch das Werk seinen Nutzen. Nun gab es genug Fertigteile, um die Engpässe im Betrieb liquidieren zu können.

Berufswettbewerb der jungen Arbeiter — das ist gut! Warum sollen aber miteinander nur die Jungen wetteifern? Wenn man Wettbewerbe erfahrener Facharbeiter veranstalten würde, so würde es interessanter sein. Die Ergebnisse würden besser ausfallen, und man könnte in die Produktion mehr Wertvolles einbürgern.

Johann BITTNER Zelinograd



Alexander Schneider ist einer der erfahrensten Elektroführer der Grube 24—38 des Kohlenbeckens „Kisylgulo“ im Gebiet Perm. Seit 1961 ist Alexander Schneider Aktivist der kommunistischen Arbeit.

Foto: A. Schmidt



In diesem Herbst hat der Mechanisator, Komсомолец Iwan Pulny aus dem Kolchos „Trudowolnoje“ im Gebiet Dschambul, die Zuckerrüben auf einer Fläche von 310 Hektar eingebracht.

Foto: J. Enns

## Wahre Landwirte

Er ist schon über sechzig. Aber der alte Kolchosbauer hat noch Kraft in seinen Händen. Wenn es nötig ist, geht er auf die Farm, auf die Techno- und arbeitet so, daß ihm die Jungen daran beneiden dürften. Könnte man ihm dreißig Jahren ruhen lassen, da würde Andrej Leichter, der Veteran des Kolchos, seinen ehemaligen Frischen Mut nochmal zeigen.

In der Vorderdecke der Stube in dem sauberen Häuschen mit hellblauen Fensterläden hängen unter einem bestickten Handtuch die Familienfotos in einfacher Holzrahmen. Hier sind die Bilder seiner vier Söhne. Der Vater tritt vor den Rahmen und schaut sie mit verliehen Augen an. Das ist sein Adlersgeschlecht, der Stolz des Vaters.

Unter anderem sind alle Mitglieder des Lenin-Kolchos im Rayon Abassar auf die Brüder Leichter stolz. Sie haben mit ihrer selbstlosen Arbeit auf den Kolchosfeldern und in der Werkstatt die aufrichtige Achtung der Dorfgemeinschaft verdient.

Andreas Leichter nahm an der Gründung der Kolchose an der Wolga teil. Er ging hinter dem Pflug, säte und brachte das Getreide ein. Jetzt ist er schon Rentner, aber er bleibt vom Leben des Kolchos nicht abseits stehen. Er bewacht die Tenne. Bei Gelegenheit nimmt er den Spaten oder die Gabel in die Hände und arbeitet ebenso wie alle.

Der älteste Sohn der Getreidebauernfamilie Leichter war viele Jahre lang Mechanisator. Er hat goldene Hände und liebt die Maschinen. Deshalb schlug ihm die Kolchosleitung vor, die Reparatur der Technik zu übernehmen. Der junge Andreas arbeitet in der Werkstatt. Er hat es sich zur Regel gemacht:

Gebiet Zelinograd A. KULEW

## Heranbildung der Baukader

Im jüngsten Beschluß des ZK der KPdSU, der die Ministerarbeit der UdSSR, über die Bessergestaltung der Baulitigkeit auf dem Lande“ wurde wiederholt die große Bedeutung hervorgehoben, die unsere Partei und Regierung der Heranbildung der Kader für die ländlichen Baustellen beizubringen.

Jedes Jahr kommen viele junge Arbeiter, die entweder überhaupt keinen Beruf oder nur niedrige Qualifikation haben, auf die ländlichen Bauvorhaben unseres Trests „Taldy-Kurgan“.

Zu den besten Meistern der Produktionsausbildung zählt im Lehrkombinat Kaspar Kinsler. In zwei Jahren hat er mehr als 180 jungen Bauleuten den Vorpuzerberuf beigebracht. Kinsler kämpft für die Einführung der progressiven Arbeitsmethoden im Bauwesen. Kein Wunder, daß seine Lehrlinge vom ersten Tag der selbständigen Arbeit an hohe Leistungen erzielen und bald hohe Qualifikationsstufen erwerben.

Der Wettbewerb der Meister der Metallbearbeitung war auf ideale Arbeitsverhältnisse im Werk berechnet. Deshalb war er für einen im Produktionsprozess im Dreher- und Fräserberuf be-

Taldy-Kurgan J. WELSCH

## Der Betrieb und die Gesunderhaltung des Arbeiters

Alexander Kuprin, ein bekannter russischer Schriftsteller, schildert in seinem Roman „Der Moloch“ einen Betrieb als einen Nimmersatt, ein grausames Ungeheuer, das nach Menschenopfern lechzt. Ingenieure, Bedienstete, Arbeiter äußern in dem Roman die Meinung, daß die Arbeit in Bergwerken, Gruben, Metallwerken und Großfabriken das Leben des Arbeiters etwa um ein Viertel reduziert. Er habe in der Fabrik nie einen Arbeiter über 40—45 Jahre gesehen. Das bedeute, daß der Arbeiter dem Unternehmer jährlich drei Monate seines Lebens hergibt.

In dem östlichen Stadtteil der belarussischen Hauptstadt Minsk liegen Betriebe, die Kraftwagen, Traktoren, Motoren, Takststraßen, Kugellager, Motorräder, Ersatzteile herstellen. Dieser Industriebezirk verfügt auch über die meisten Krankenzustände. Diese sind in einem Staubkorn und Fichtenwäldern kann man leicht mit einem Vorort vergleichen.

Ich lernte im Betrieb Frau Jewgenia Politschuk, Leiterin der Betriebspoliklinik, kennen. Das Gespräch drehte sich natürlich um den Gesundheitsschutz der Arbeiter. Ich verwies meine Gesprächspartnerin auf den „Moloch“ von Kuprin. Sie hat den Roman gelesen. Das sei ja

logisches Kabinett. Jeder Arbeiter kann unmittelbar im Betrieb fachkundig beraten werden.

„Uns kommt es besonders auf die ärztliche Kontrolle und die Prophylaxe an“, sagte Frau Politschuk. „Dazu sind im Werk ideale Bedingungen gegeben. Der Arzt hat die Möglichkeit, den zu betreuenden Patienten ständig zu überwachen, ihm zu beliebiger Tageszeit zu sprechen. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der Patient alles für die Heilbehandlung erforderlich im Betrieb unentgeltlich bekommt. Es kommt vor, daß der Arzt seinem Patienten eine andere Beschäftigung empfiehlt oder sogar verlangt. Der Arzt hat dabei das entscheidende Wort.“

Das sind sozusagen individuelle Maßnahmen. Nun über die generellen Maßnahmen. Die Betriebspoliklinik führt in der Regel Reihenuntersuchungen durch. Es werden Präventivmaßnahmen getroffen: kombinierte Impfungen gegen

Starkkrampf, Unterleibstypus und andere Krankheiten. Es ist das besondere Anliegen der Ärzte, die Arbeitsbedingungen in den Werkhallen zu kontrollieren. Auf Beharren von Poliklinikmitarbeitern und ärztlichen Fürsorgestellten wurden in verschiedenen Werkhallen zusätzliche Lüftungsanlagen und Wärmeverschlüsse angebracht.

läßt. Im Krankenhaus übernimmt der Staat alle Ausgaben, auch für die Verpflegung. Die ganze vielstauende Köpfige Belegschaft des Automobilwerks (wie auch aller sowjetischen Betriebe überhaupt) ist durch die Sozialversicherung erfaßt. Der Kranke bezichtigt den durchschnittlichen Verdienst aus dem Fonds der Betriebsgewerkschaftsleistung.“

Wladimir Sacharow, stellvertretender Vorsitzender der Betriebsgewerkschaftsleistung, meldete sich zum Wort.

„Der Fonds der Sozialversicherung unseres Werks verfügt über mehr als drei Millionen Rubel. Wir geben diese Mittel nicht nur zur Bezahlung der Krankenschwester, sondern auch zur Unterhaltung von Sanatorien und Erholungsheimen des Kaukasus, der Krim, der Ostsee, Belorusslands und verteilen sie unter den Arbeitern und Angestellten entweder gegen die Bezahlung von 30 Prozent des Nettowerts oder kostenlos. In diesem Jahr vergaben wir rund 2 500 Ferienschecks. Auch erwerben wir Einweisungen für Ju-

gendliche und verteilen sie dann ebenfalls in Form von Preisgeldern. Doch damit nicht zu Ende. Die BGL übernimmt einen Teil der Ausgaben für Diätkost. Ein eindrucksvoller Posten setzt sich aus Ausgaben für Schwangerschaftsbeihilfen in 4 Kinderausstattung zusammen.“

Nikolai Afanasjew, Schlosser der thermischen Halle, erhielt einen Erholungscheck für das Sanatorium „Aldar“ Grusien, der 130 Rubel, also nur 30 Rubel weniger als sein Monatslohn kostete. Da die Familie Afanasjews aus sechs Personen besteht, wurde der Scheck unentgeltlich vergeben.

Der Arbeiterin Maria Durko wurde von den Ärzten eine zweimonatige Spezialbehandlung verschrieben. Sie kostete 60 Rubel. Es wurde so entschieden: die BGL zahlte 42 Rubel und die Arbeiterin — die restlichen 18.

„Das Thema unseres Gesprächs ist unerschöpflich. Wir haben über vieles nicht berichtet, was direkt oder indirekt zu diesem Thema gehört, so über staatliche Bewilligungen für den Arbeitsschutz und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Allein im Laufe des vorigen Jahres beliefen sie sich auf

Boris USTINOW (APN)



# Studium begonnen

Am letzten Septembertag begann das Studium in der Zelinograd Fädagogischen Saken-Seifullin-Hochschule. Die Jungen und Mädchen sind von der Erntearbeit zurückgekehrt. Die Stimmung ist gut. Nach guter Arbeit wollen sie jetzt gut lernen.

In diesem Jahr nahm die Hochschule 400 Abiturienten auf. Darunter sind z. B. Nikolai Kim und Theodor Habenstein, die in die Fakultät für Physik und Mathematik immatrikuliert sind. Alles scheint so interessant! Die Jungen glauben, Physik sei die wichtigste Wissenschaft in der Welt. Sie haben die

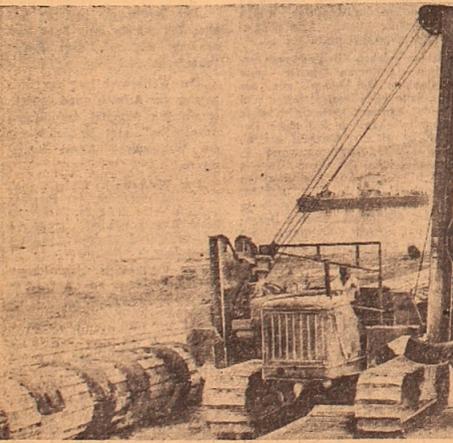
## Guter Ruf

Das Wissen erwirbt man durch fleißiges Lernen, die Liebe und Achtung der Mitmenschen verdient man nur durch gute Taten.

Galina Neufeld ist eine junge Ärztin, die erst vor kurzem die Medizinische Hochschule absolvierte.

## Erste Hilfe braucht Hilfe

Das Telefon schrillte. „Die Erste Hilfe?“  
„Ja.“  
„Nehmen Sie bitte eine Einladung entgegen.“  
„Bitte schön. Nur bringen Sie den Kranken möglichst schnell ins Krankenhaus.“  
„Es klingelt.“  
„Hallo, die Erste Hilfe?“  
„Ja.“  
„Kommen Sie unsere Adresse.“  
„Wir können nicht, haben keinen Wagen. Vielleicht benutzen Sie eine Fahrgemeinschaft und bringen den Kranken her?“  
„So? Soll er denn zugrunde gehen?“  
„Na, schon gut. Der Arzt wird gleich kommen.“  
„Und bei finsterner Nacht und Regenwetter eilt der Arzt dann dem Kranken zu Hilfe. Das ist ja seine Pflicht... So steht es im Shalesiniker Rayonkrankenhaus.“  
Vor einem Jahr bekam man hier einen Sanitätswagen UAS-452. Doch die Freude war kurz: das Getriebe



## Filmbesprechung

### „Noch einmal über Liebe“

Natascha und Elektron (ein seltsamer Name nicht wahr?) trafen sich zufällig im Cafe. Belangloses Gespräch, leichter Flirt, läche Anhänglichkeit. Hierauf qualvolles Einandersuchen, bitterer Argwohn, grenzenlose Freude, Vorempfinden des Glücks und... das tragische Ende Nataschas.

Dieses liebe Mädchen mit dem offenen Blick und dem tiefgehenden Gefühl durchleuchtet den ganzen Film. Schon als sie zum ersten Mal vor uns erscheint, gewinnt Natascha unsere Sympathie durch ihre Unbefangtheit und Aufrichtigkeit. Die plötzliche Liebe zu dem jungen Gelehrten bereichert Natascha. Sie vermisst in dem witzigen Physiker moralische und physische Stärke, ihres Selbstbewusstseins, wahren und reinen Gefühls. Natascha fürchtet sich zu täuschen, dieses Gefühl durch ein unbedachtes Wort oder einen unabsichtlichen Blick aufzuschrecken, ihm etwas Leichtfertiges oder Unwesentliches beizumischen.

Erinnern Sie sich: alles ist gewöhnlich. „Er“ und „Sie“ lernen sich zufällig kennen, sie spazieren durch das nächtliche Moskau und küssen sich. Sie treffen sich wieder wieder an der U-Bahn-Station „Dynamo“, streiten sich und versöhnen sich wiederholt. „Sie sind ein drohlicher Kerl!“, „Ich liebe dich, ich liebe dich!“, oft gesagte und oft gehörte Worte. Warum

## Schul-laborantin

Eugenie Molleker ist schon sechs Jahre in der Stscherbaktinskter Schule Nr. 1 als Laborantin tätig. Sie leistet den Lehrern eine große Hilfe, ist immer freundlich und hilfsbereit. Die Physik- und Chemielehrer sind ihr sehr dankbar, denn alles, was sie zur Stunde bestellen, wird sorgsam vorbereitet. Es gibt auch von anderen Lehrern Bestellungen, die sich manchmal auf 15 oder 18 belaufen. Und niemals ist das Eugenie zu viel. In ihrem Arbeitszimmer herrscht die beste Ordnung, darum kann sie alles Nötige schnell finden. Eugenie Molleker steht immer ihren Manq.

E. RAZLOFF

Gebiet Pawlodar

M. TRIPPEL

Ekbastus

J. VOTH, Chefarzt

Rayon Shalesinka

Gebiet Pawlodar

Rosa PFLUG

# aus aller welt

## Rassendiskriminierung in der USA-Armee

NEW YORK (TASS). Der farbige Major der amerikanischen Luftwaffe Louis Olive hat aus Protest gegen die Rassendiskriminierung seinen Dienst in der USA-Armee quittiert. Er erklärte, daß er sich der Bürgerrechtsbewegung anschließen werde.

Die Rassenbarrieren bestehen in der USA-Armee schon seit langem, ungeachtet dessen, daß die Segregation bereits 1948 formell aufgehoben worden war. Wegen



FINNLAND. „Arbeit — den Arbeitern, Häusern — den Bedürftigen“ — unter diesen Losungen fand eine Massendemonstration der arbeitslosen Bauleute vor dem Parlamentsgebäude in Helsinki statt. Foto: Lechtikuva—TASS

## Kampf der japanischen Eisenbahner

TOKIO (TASS). Die japanischen Eisenbahner haben beschlossen, den Kampf für ihre Lebensinteressen und demokratischen Rechte, für die Liquidierung des japanisch-amerikanischen Militärbündnisses, für Frieden und Sicherheit des japanischen Volkes, noch breiter zu entfalten. Dieser Beschluß wurde auf einer Sitzung des Zentralen Exekutivkomitees der Arbeiter der staatlichen Eisenbahnen (Kokuro) gefaßt, die rund 300 000 Mitglieder zählte. Die japanischen Eisenbahner wol-

len aktiv an dem Tag der Einheitsaktionen gegen die amerikanische Aggression am 21. Oktober teilzunehmen, Protestaktionen gegen den Transport amerikanischer Kriegsgüter auf den Eisenbahnen des Landes organisieren. Diese aktiven Antikriegsmaßnahmen der Eisenbahner betrachtet das Zentral-exekutivkomitee der Gewerkschaft der Arbeiter der staatlichen Eisenbahnen als Beitrag zum Kampf des japanischen Volkes für die Auflösung des japanisch-amerikanischen Militärbündnisses.

## Erfolge südvietnamesischer Patrioten

HANOI (TASS). Im August und September haben die Streitkräfte und die Bevölkerung Südvietsnams über 123 000 Soldaten und Offiziere des Gegners, darunter rund 45 000 Amerikaner und Soldaten der Satellitenländer, vernichtet, verwundet bzw. gefangengenommen. In der gleichen Zeit haben die südvietnamesischen Patrioten 790 Flugzeuge abgeschossen bzw. beschädigt, mehr als 3000 Militärfahrzeuge, darunter 1685 Panzer und Schützenpanzerwagen, außer Geleitzüge, 158 Militär- und Transportschiffe versenkt oder in Brand geschossen, 300 schwere Geschütze und Granatwerfer vernichtet.

## Aufruf von Neo Lao Haksat

HANOI (TASS). Wie die Vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur Kaosan Pathet Lao meldet, hat das Oberkommando der laotischen Volksarmee den Befehl gegeben, den Kampf gegen die amerikanischen Aggressoren zu verstärken, in der bevorstehenden Trockenzeit 1968—1969 in den Kämpfen gegen den Feind die Initiative an sich zu reißen und alle heimtückischen Pläne der amerikanischen Eindringlinge und ihrer Marionetten in Laos zu durchkreuzen.

In dem Befehl heißt es, daß USA-Waffen ererbte Bombenangriffe gegen die befreiten Gebiete fliegen, Giftstoffe in weiten Räumen anzuwenden und bestialische Verbrechen gegen die friedliebende Bevölkerung verüben. Dessenungeachtet werde der Kampfeifer der patriotischen Streitkräfte immer stärker. Diese Kräfte nehme rasch zu, ihre Kampfpositionen festigen sich, und sie seien fest entschlossen, noch bedeutendere Siege zu erringen.

Schulter an Schulter mit Laos fechte das südvietnamesische Volk mutig einen Angrißkampf gegen die USA-Aggressoren und deren Handlanger aus und bringe diesen schwere Niederlagen bei. Dies schaffe günstige Bedingungen und weitere Anregungen für den Kampf des laotischen Volkes gegen die USA-Aggressoren.

Unter Berücksichtigung dieser Situation und der unaufschreibbaren Erfordernisse der laotischen Revolution hat das Zentralkomitee von Neo Lao Haksat das laotische Volk, alle Nationalitäten aufgefordert, diese Möglichkeiten zu nutzen, um den Aggressoren Abfuhr zu erteilen und neue, noch größere Siege für die Unabhängigkeit ihres Heimatlandes davonzutragen.

## Sowjetische Weine in Belgien

KISCHINEW (TASS). Ein großer Posten moldawischer Weine und Brantweine ist nach Belgien abgefordert worden. Zusammen mit Produkten der Winzer aus der Russischen Föderation und Gruzien sollen sie bei einer Verkostung vorgestellt werden, die die sowjetische Außenhandelsunternehmen in zwei Wochen in Brüssel veranstalten wollen. Moldawien ist einer der wichtigsten Weinproduzenten der Sowjetunion.

Tafel- und Dessertweine sowie Brantweine, die Moldawien in Belgien ausstellt, wurden bei internationalen Wettbewerben mit 60 Gold- und Silbermedaillen ausgezeichnet.

## Auf den XIX. Olympischen Sommerspielen

Wladimir Golubinski (unser Bild), ein 32-jähriger Pädagoge aus der ukrainischen Stadt Sumy, ist erster sowjetischer Sportler, der bei den XIX. Olympischen Spielen eine Goldmedaille erkämpft hat.

Mit Recht gilt Wladimir, der Leichtathletik seit 1953 treibt, als König der 20-Kilometer-Distanz. Bereits viermal erhielt er den UdSSR-Meistertitel im 20-Kilometer-Gehen, war Olympia-Sieger bei den Spielen in Rom und Bronze-medaillegewinner der Olympischen Spiele in Tokio. In Mexiko legte er die 20-Kilometer-Strecke in 1 Stunde 33 Minuten 58 Sekunden zurück, doch sein bestes Ergebnis — 1 Stunde 27 Minuten 5 Sekunden — ist noch immer offizieller Weltrekord.

Die Silbermedaille erhielt der Mexikaner Jose Pedrassa. Seine Medaille war die erste Olympiamedaille der Gastgeber der Olympischen Spiele.

Dritter wurde Nikolai Smaga, ein Chemiker-Technologe aus Pensa. Seine Zeit — 1 Stunde 34 Minuten 03,4 Sekunden. Unter den sechs Stärksten auf dieser Distanz war auch Otto Bartsch, ein Sportler aus Brüssel, mit der Zeit 1:36:16,8. Bei der inoffiziellen Mannschaftswertung sammelten unser Sportler in dieser Disziplin 12 Punkte.

Doch unsere erste Olympia-Medaille, obwohl nur in Bronze, gewann der Kugelstoßer aus dem Moskauer Gebiet Eduard Gutschin. Er schickte die 7-Kilogramm-Kugel hinter die 20-Meter-Linie. Sein Resultat — 20 Meter 9 Zentimeter. Das



Mit 6 Meter 66 Zentimeter im Weisprung gewann Tadjana Tschelischewa aus Moskau eine Bronzemedaille. Nur 2 Zentimeter verlor sie gegen die Engländerin Sheila Sherwood. Die Büroangestellte aus Bukarest Viorika Viskopuleanu stellte mit 6 Meter 82 Zentimeter einen Olympia- und Weltrekord auf.

Der Kampf auf dieser Kurzstrecke war sehr anstrengend. Nach 20 Meter war James der fünfte, nach 40 — der dritte und erst nach 80 und bis zum Finish — der erste. Der Sieger war so erschöpft, daß er auf alle Fragen der Journalisten nach seinem Befinden, nach seinen weiteren Plänen immer nur eine Antwort gab: „I don't know“ (Ich weiß es nicht).

Die Frauen nahmen auch den Kampf auf der 100-Meter-Strecke auf. Zwei Ludmilla — Samojlowa aus Brjansk und Golomasowa aus Alma-Ata — erkämpften sich das Recht, im Halbfinale aufzutreten.

Eine Silbermedaille im Gewichtheben hat für die UdSSR-Mannschaft Dito Schandis, ein Student aus Tbilissi, gebracht. Mit seinem 387,5 Kilogramm spaltete er das japanische Duett der Brüder Josinobu und Josjuku Nishida. Der erste belegte mit 392,5 Kilogramm den ersten, der zweite mit 385 Kilogramm den dritten Platz.

Ihren zweiten Sieg errangen unsere Basketball- und Volleyballspielerinnen. Die Männer siegten gegen Marokko — 123:51, und die Frauen — gegen die Mannschaft Polens — 3-0.

Eine Gold-, eine Silber- und drei Bronzemedaille — so ist die Bilanz unserer Mannschaft nach dem dritten Tag der Olympiade.

(Nach TASS-Meldungen)

## GEBIET JAROSLAW. Die Aushebung eines Rohrgrabens auf dem Grund der Wolga im Rayon von Rybinsk ist abgeschlossen.

Hier sollen in einer Tiefe von 11 Meter die Rohre der Gasleitung „Nordlicht“ getbettet werden. Die Länge des Dükers — des unter Wasser verlaufenden Teils der Gasleitung — macht 850 Meter. Die Bauarbeiter haben sich verpflichtet, das Rohrlegen auf dem Grund der Wolga zwei Monate vor dem festgesetzten Termin abzuschließen.

Die Gasleitung „Nordlicht“ nimmt ihren Anfang in der ASSR der Koml im Gaskovkommun Wuktyl. Den billigen blauen Brennstoff des Nordens werden die großen Industriegebiete unseres Landes bekommen.

UNSER BILD: Die Vorbereitung des Dükers zur Versenkung unter Wasser.

Foto: I. Dynin (TASS)

## FERNSEHEN

Für unsere Zelinograd Leser am 17. Oktober

19.00—Fernsehnachrichten (kas), 19.15—Internationale Rundschau 19.30—Filmchronik 19.40—„Parteistudium begonnien“—Sendung 20.10—Fernsehnachrichten 20.20—Filmreportage 20.40—Konzertsaal TV 22.00—Auf den XIX. Olympischen Spielen (M) 22.30—UdSSR-Fußballmeisterschaft „Torpedo“ (M) — „Dynamo“ (K) 00.30—Nawozh (Farchad und Schirin), Fernsehspiel

## REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chefr. — 17-07, Redaktionssekretär — 76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbüro — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целиноград. УН 01388 Зака № 11201